

BERICHT ZUR LAGE UND ENTWICKLUNG DER FORSTWIRTSCHAFT IN BRANDENBURG 2019 – 2021



Impressum

Herausgeber

Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und Klimaschutz (MLUK)
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Henning-von-Tresckow-Straße 2-13, Haus S, 14467 Potsdam
Telefon: +49 (0)331 866-7237
E-Mail: bestellung@mluk.brandenburg.de
Internet: mluk.brandenburg.de oder agrar-umwelt.brandenburg.de

Redaktion

Referat 35 – Wald und Forstwirtschaft, oberste Jagdbehörde

Daten

Verwendete Daten basieren auf Erhebungen und Untersuchungen der Landesforstverwaltung Brandenburg. Andere Quellen werden im textlichen Zusammenhang genannt.

Fotos

Sofern keine andere Quelle genannt ist, stammen die verwendeten Fotos aus den Archiven der Landesforstverwaltung Brandenburg.

Satz

Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB)

Diese Veröffentlichung ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht für Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Unabhängig davon, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Broschüre dem Empfänger zugegangen ist, darf sie, auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl, nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Klimawandel, seine Folgen und dringend notwendige Gegenmaßnahmen begleiteten Wald und Forstwirtschaft auch in den Jahren 2019 bis 2021 in immer stärkerem Ausmaß. Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer stehen vor der Aufgabe, unsere Wälder für die kommenden Generationen zu erhalten, zu stabilisieren und weiterzuentwickeln. Dafür sind wir auf die Unterstützung aller Bürgerinnen und Bürger angewiesen.

Der vorliegende Bericht zeigt den Stand im Waldbesitz aller Eigentumsarten auf. Auf die Waldschutzsituation geht er ebenso ein wie auf die Lage am Rohholzmarkt, die Förderung des Privat- und Körperschaftswaldes und die Situation des Landesbetriebs Forst. Von A wie Anforderungen der Gesellschaft bis Z wie zukünftige Waldgenerationen versucht der Lagebericht die Entwicklung der Brandenburger Wald- und Forstwirtschaft zwischen 2019 bis 2021 abzubilden.

Ich hoffe, den Leserinnen und Lesern interessante Informationen zu bieten, die an der einen oder anderen Stelle auch zu neuen Erkenntnissen beitragen.



Axel Vogel
Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz
des Landes Brandenburg



Inhalt

1	Wald in Brandenburg	6
1.1	Waldflächenentwicklung	6
1.2	Monitoring	8
2	Naturraum Wald	10
2.1	Waldumbau im Klimawandel	10
2.2	Klimaerwärmung und Waldschutz	12
2.3	Waldfunktionen	14
2.4	Waldnaturschutz	14
3	Wirtschaftsraum Wald	17
3.1	Forstliches Vermehrungsgut	17
3.2	Waldbauliche Empfehlungen	19
3.3	Rohstoff Holz	20
3.4	Wald und Wild	22
4	Landesforstverwaltung	23
4.1	Wald- und Forstpolitik	23
4.2	Landesbetrieb Forst Brandenburg	23
4.3	Aus- und Fortbildung	26
5	Privat- und Körperschaftswald	27
5.1	Förderung	28
5.2	Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse	30
5.3	Testbetriebsnetz	30

1 Wald in Brandenburg



Wald in allen Lebensphasen

1.1 Waldflächenentwicklung

Im Berichtszeitraum hat sich die Waldfläche in Brandenburg bis auf einen Schwankungsbereich von wenigen hundert Hektar kaum verändert. Mit 1.093.327 Hektar sind rund 37 Prozent der brandenburgischen Landesfläche Wald. Größter Eigentümer ist mit etwas über 273.000 Hektar Wald das Land Brandenburg selbst. Diese Fläche wird vom Landesbetrieb Forst Brandenburg (LFB) bewirtschaftet.

Die Baumartenzusammensetzung im Oberstand hat sich im Berichtszeitraum nur geringfügig verändert. Erfreulich ist jedoch, dass sich die absoluten Flächengrößen von Eichen, Birken und sonstigem Laubholz durchweg erhöht haben. Allerdings handelt es sich hierbei auch um reine Oberstandsflächen. Verjüngungen, die als Unterstand unter einem Schirm von Althölzern stehen, sind nicht erfasst. Daraus wird ersichtlich, dass der in Brandenburg so dringend notwendige Waldumbau weiterhin zu beschleunigen ist, um zukünftig und möglichst schnell klimastabile Wälder zu schaffen. Da dieses Ziel durch Pflanzung und Saat allein nicht realisiert werden kann, ist das Ausnutzen und ungestörte Aufwachsen von Laubholznaturverjüngungen elementar wichtig.

Entwicklung der durchschnittlichen Bodenpreise

Der Preis für Wald lag in den Jahren 2019 – 2020 bei 124 Prozent des Preises aus dem Jahr 2015 und ist im Jahr 2021 auf 138 Prozent angestiegen. Offenbar sorgen Angebot und Nachfrage auf dem Waldmarkt und die Attraktivität von Wald als Anlageobjekt dafür, dass der Waldpreis weiter steigt.

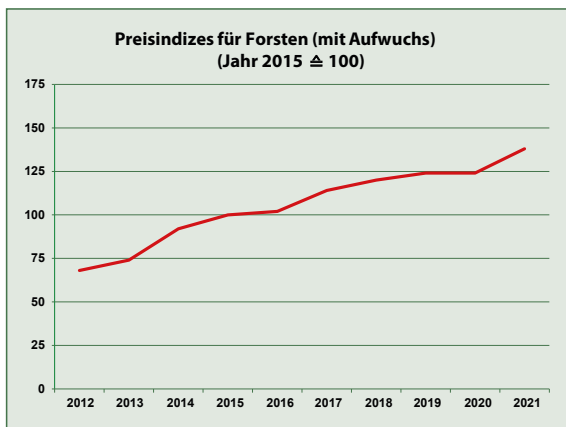
Bei den durchschnittlichen Waldpreisen ergeben sich bezogen auf die regionalen Wuchsbezirke erhebliche Unterschiede. Diese sind insbesondere durch bessere Wuchs- und Ertragsmöglichkeiten in den Jungmoränenbereichen zu begründen. Auch ist das durch den Klimawandel bedingte Ausfall- oder Absterberisiko in diesen Wuchsbezirken, verglichen mit den Moränen- und Altmoränenbereichen, deutlich geringer.

Waldbesitzverhältnisse in Hektar

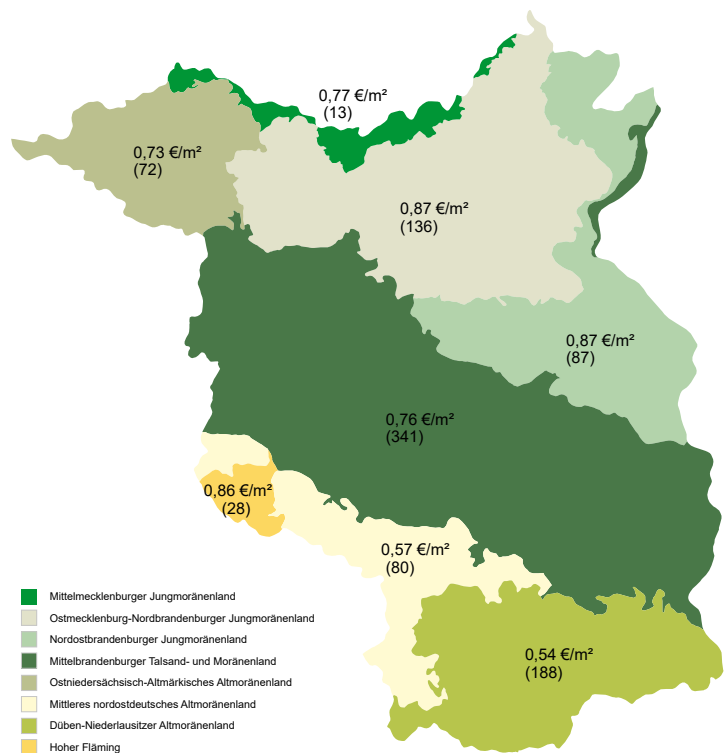
Eigentumsart	2019	2020	2021
Landeswald	273.235	273.393	273.140
Privatwald	672.299	672.573	672.539
Körperschaftswald	70.673	70.719	70.692
Bundeswald	77.134	76.847	76.766
Gesamtwald in Brandenburg	1.093.341	1.093.533	1.093.137

Baumartenzusammensetzung des Oberstandes in Prozent der Holzbodenfläche

Baumart	2019		2020		2021	
	ha	%	ha	%	ha	%
Kiefer	701.948	76,6	701.374	76,6	724.107	76,6
sonstiges Nadelholz	41.094	4,5	40.554	4,4	40.417	4,3
Stiel- und Traubeneiche	44.611	4,9	45.080	4,9	47.792	5,1
Rotbuche	25.254	2,8	25.458	2,8	25.877	2,7
Birke	42.481	4,6	42.333	4,6	45.233	4,8
Erle	25.251	2,8	25.254	2,8	25.625	2,7
sonstiges Laubholz	35.165	3,8	35.487	3,9	36.469	3,9



Entwicklung der durchschnittlichen Bodenpreise
(Quelle: LGB)



Durchschnittliche regionale Waldpreise (Quelle: LGB)

1.2 Monitoring

Waldzustandserhebung

Seit 1991 wird der Waldzustand als Teil des forstlichen Umweltmonitorings auf Bundes- und EU-Ebene vom Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde erfasst und ausgewertet.

In Brandenburg erfolgte die Waldzustandserhebung (WZE) seit 2009 auf einem Raster von 16 x 16 Kilometern. Dies genügte, um den Anforderungen des Bundes und der EU gerecht zu werden und einen landesweiten Überblick zu haben. Nach den Trockenjahren 2018 und 2019 zeigte sich jedoch, dass für die weniger vertretenden Baumarten in der Stichprobe nur unzureichende Daten vorlagen. 2019 wurde deshalb das Stichprobennetz für die Baumart Buche und 2020 für die Baumart Eiche auf 8 x 8 Kilometer verdichtet. Damit wurde auch für diese Baumarten eine bessere Beurteilung möglich. 2021 wurde die WZE insgesamt auf das 8 x 8 Kilometer-Stichprobennetz umgestellt; der Stichprobenumfang erhöhte sich dadurch deutlich.

In den Jahren 2018 bis 2020 hatte der Wald wiederholt mit anhaltender Trockenheit und Hitzeperioden zu kämpfen. Dies spiegelte sich auch in den Ergebnissen der Waldzustandserhebungen wider. 2019 mussten der Öffentlichkeit die schlechtesten Ergebnisse einer Waldzustandserhebung seit Beginn der Aufzeichnungen 1991 präsentiert werden. Mehr als ein Drittel der Waldfläche (37 Prozent) wies deutliche Schädigungen auf. Das waren 26 Prozent mehr als 2018. Lediglich 14 Prozent der Waldfläche waren gesund.

2020 ist der Anteil der deutlich geschädigten Bäume zwar zurückgegangen, blieb aber mit einem Viertel des Gesamtbestands weiter sehr hoch.

2021 waren die Witterungsbedingungen für den Wald wieder etwas günstiger: Der Anteil der deutlich geschädigten Bäume ging im Vergleich zu 2020 um drei Prozent zurück und lag bei 22 Prozent. Allerdings fiel der Anteil der Bäume ohne sichtbare Schäden 2021 nochmals geringer aus. Gegenwärtig sind nur zwölf Prozent der Waldbäume dieser Kategorie zuzuordnen und können damit als gesund gelten.

Neben dem Kronenzustand der Bäume wird auch die jährliche Absterberate erhoben. Diese beziffert den Anteil der Bäume, die seit der letzten Erhebung abgestorben, aber noch stehend aufzufinden sind. Die Absterberate ist mit knapp über einem Prozent seit 2019 überdurchschnittlich hoch.

Um den Einfluss der Witterung auf den Waldzustand besser beschreiben zu können, wurde eine Klimaregionalisierung durchgeführt. Hierdurch können kontinuierlich räumliche Vorhersagen der Witterungsbedingungen getroffen und den Beobachtungen der Waldzustandserhebung gegenübergestellt werden.

Die Ergebnisse der Waldzustandserhebung zeigen, dass der Klimawandel im Brandenburger Wald angekommen ist. Nicht nur die Laubbäume sind gefährdet. Auch für die märkische Kiefer ist die Gefahr durch Klimaveränderungen groß.

Vierte Bundeswaldinventur

In den Jahren 2019/2020 wurde von Bund und Ländern intensiv die vierte Bundeswaldinventur (BWI) vorbereitet. Die BWI wird alle zehn Jahre durchgeführt und steht in einer inzwischen langen Tradition. Die erste Erhebung 1987 erfasste den Wald in den

alten Bundesländern, die zweite Inventur 2002 erstmalig auch den Wald im wiedervereinigten Deutschland. Mit der dritten BWI 2012 konnten zum ersten Mal für ganz Deutschland ein Vergleich zur Inventur 2002 erfolgen und die Veränderungen dargestellt werden. In Brandenburg ist es nach 2002 und 2012 die dritte Bundeswaldinventur. Seit dem 6. April 2021 sind bundesweit Aufnahmeteams im Wald unterwegs, um in Brandenburg und ganz Deutschland den Wald komplett zu erfassen. Die Aufnahmen sollen bis Ende Dezember 2022 abgeschlossen sein.

Etwa 808 Millionen Bäume wachsen in Brandenburg. Diese werden mit einem repräsentativen Stichprobenverfahren vermessen. Das Stichprobennetz der Bundeswaldinventur überzieht ganz Deutschland in einem Raster von 4 x 4 Kilometer. Um auch für weniger häufige Baumarten repräsentative Aussagen zu bekommen, hat Brandenburg das Stichprobennetz bereits 2002 auf 2 x 2 Kilometer verdichtet. Insgesamt werden über 150 Baum-, Gelände- und Waldbestandsmerkmale an den rund 11.400 Stichprobenpunkten erfasst. Die von den Inventurtrupps der Länder gesammelten Daten werden in einer zentralen Datenbank zusammengeführt und dann vom Bund ausgewertet.

Die Ergebnisse der Bundeswaldinventur sind das Fundament für forst-, wirtschafts- und umweltpolitische Entscheidungen. Sie sind die Grundlage für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Auf Basis der Bundeswaldinventur können die Modellierung der Waldentwicklung und des Holzaufkommens für die Zukunft erfolgen und Aussagen zu den Klimaschutzleistungen des Waldes getroffen werden. Darüber hinaus ist sie eine wichtige Datenbasis für die forstliche Forschung sowie für Planungs- und Investitionsentscheidungen im Cluster Forst und Holz.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) koordiniert das Thünen-Institut für Waldökosysteme die Arbeiten zur Bundeswaldinventur. In Brandenburg werden die Arbeiten vom Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde betreut. Für die Waldaufnahmen sind spezialisierte Unternehmen beauftragt. Erste Ergebnisse werden 2023 vorliegen.

**BRANDENBURG STELLT FÜR DIE
VIERTE BUNDESWALDINVENTUR
RUND 1,6 MILLIONEN EURO
AUS DEM LANDESHAUSHALT
BEREIT.**



2 Naturraum Wald

2.1 Waldumbau im Klimawandel

Bedeutung des Waldumbaus

Dem Waldumbau kommt im Land Brandenburg eine besondere Rolle zu. Laut der letzten Bundeswaldinventur ist der Anteil der reinen Kiefernfläche mit rund 70 Prozent immer noch sehr hoch. Vor allem große Kiefernreinbestände sind immer wieder stark durch abiotische (Waldbrand) und biotische (Schadinsekten und Pilze) Faktoren in ihrer Existenz bedroht. Nur durch eine naturnahe Baumartenmischung kann das Risiko von Kalamitäten verringert werden. Im Fokus der Waldumbaumaßnahmen stehen deshalb ältere Kiefernreinbestände. In diesen muss eine gezielte Einbringung von standortangepassten und klimawandeladaptiven Laubbaumarten erfolgen. Allein durch Pflanzung oder Saat wird der Waldumbau nicht geschafft. Das Potential natürlicher Verjüngung muss zukünftig noch besser und flächendeckend ausgenutzt werden. Dies gelingt nur mit einem angepassten Jagdregime.

Die meisten Schaderreger im Wald sind auf nur eine Baumart spezialisiert. Aus diesem Grund können großflächige Schäden nur durch die Strukturvielfalt eines Mischwaldes verhindert werden. Darüber hinaus hat ein Mischwald eine Vielzahl weiterer positiver Wirkungen. Das geschlossene Kronendach von Laubbäumen sorgt für weniger Verdunstung in den Waldbeständen. Dadurch kann mehr Wasser im Boden gehalten werden und steht damit den Bäumen zur Verfügung. Auch die Grundwasserneubildungsrate ist unter Laubbäumen höher, was dem niederschlagsarmen Land Brandenburg insgesamt zugutekommt.

Der Waldumbau ist im Berichtszeitraum konsequent fortgeführt worden.

Zwischen 2012 und 2021 wurden insgesamt 18.711 Hektar Wald umgebaut. Knapp zwei Drittel der Waldumbaufläche befindet sich im Landeswald. Im Privat- und Körperschaftswald können allerdings nur Flächen erfasst werden, für die Fördermittel in Anspruch genommen wurden. Im Durchschnitt waren das knapp 4.350 Euro je Hektar. Wieviel Waldumbau außerhalb der Förderung stattgefunden hat, werden erst die Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur zeigen.

Evaluierung der Waldumbaumaßnahmen

Um den Erfolg der bisherigen Waldumbaumaßnahmen zu bewerten, wurden durch das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde 2020 Untersuchungen an insgesamt 406 Stichprobepunkten vorgenommen. Im Ergebnis wird der Waldumbau auf 64 Prozent der untersuchten Flächen als „ausgesprochen gelungen“ und „gelungen“ eingeschätzt, 16 Prozent sind „bedingt gelungen“ und 8 Prozent „nicht gelungen“. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Großteil der untersuchten Flächen gezäunt war. Waldumbaumaßnahmen erfolgten auf dem nahezu gesamten in Brandenburg vorherrschenden Standortsspektrum. Die Untersuchungen ergaben jedoch eine überproportionale Häufung der Maßnahmen auf leistungsfähigeren Standortbereichen. Während im Landeswald der Waldumbau am häufigsten aus Naturverjüngung hervorgegangen ist, dominiert im Privat- und Körperschaftswald die Pflanzung.

Anhand der Untersuchungsergebnisse wurden sowohl waldbauliche als auch forstpolitische Empfehlungen formuliert, die in der forstlichen Beratung und Förderung berücksichtigt werden sollen.

Entwicklung der in Brandenburg umgebauten Flächen seit 2012 (Quelle: LFB)

Jahr	Waldumbaufläche Landeswald (ha)	Waldumbaufläche Privat- und Körperschaftswald	
		Fläche (ha)	Fördersumme (€)
2012	1018	952	2.642.810
2013	1167	1378	3.726.780
2014	1372	668	4.681.830
2015	1244	18	2.778.530
2016	1302	727	1.495.030
2017	1056	392	2.307.320
2018	918	373	1.707.870
2019	1448	523	1.657.680
2020	1301	835	2.485.890
2021	1338	682	4.983.890
Summe	12.164	6.548	28.467.630

Naturverjüngung



Wie weiter mit dem Waldumbau

Der aktive Waldumbau, auch durch Fördermittel, stößt administrativ und finanziell an seine Grenzen, ohne nennenswert zur umgebauten Fläche beizutragen. Es wird dringend eine Waldentwicklung, möglichst mit naturverjüngten oder gesäten Bäumen, benötigt. Die daraus hervorgehenden Wälder sind deutlich widerstandsfähiger als gepflanzte. Der Waldumbau muss zukünftig noch schneller und effektiver erfolgen. Bei Beibehaltung der jetzigen durchschnittlichen jährlichen Umbaufläche, in 10 Jahren rund 20.000 Hektar, würde der Waldumbau rechnerisch noch über 100 Jahre dauern. Diese Perspektive ist vor dem Hintergrund sich rapide ändernder Klimabedingungen inakzeptabel.

IM BERICHTSZEITRAUM WURDEN IN BRANDENBURG RUND 12.500 HEKTAR GROßFLÄCHIGE WALDVERLUSTE ERFASST.

Das größte Hemmnis für die Waldentwicklung sind jedoch die hohen Wildbestände. Diese lassen keine Verjüngung aufwachsen, wie sie für eine klimastabile Waldentwicklung notwendig wäre.

Als Grundlage für den zukünftigen Waldumbau wurde eine Baumarteneignungstabelle erarbeitet, die auch ein Portfolio an bislang wenig beachteten Nebenbaumarten beinhaltet.

Um Waldbesitzende für die Gefahren des Klimawandels zu sensibilisieren und den Waldumbau zu forcieren, startete der Landesbetrieb Forst 2020 eine Beratungskampagne um Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer auf die Möglichkeiten der forstlichen Förderung und auf die Notwendigkeit der Waldverjüngung mit vielfältigen Baumarten hinzuweisen.

2.2 Klimaerwärmung und Waldschutz

Waldschutzsituation

Mit der Klimaerwärmung nehmen auch die Waldschutzprobleme zu. Stürme und Waldbrände werden mehr. Trockenheit schädigt die Bäume und macht sie anfälliger gegen Schaderreger. Auch einige Schadinsekten profitieren von wärmeren Temperaturen. Zudem steigt mit der Klimaerwärmung die Gefahr der Einwanderung von Quarantäneschaderregern.

Der Vitalitätszustand der Rotbuche hat sich in Folge der Sommertrockenheiten der vergangenen Jahre verschlechtert. Im Jahr 2019 wurden auf einer Fläche von 1.253 Hektar Absterbeerscheinungen beobachtet, im Jahr 2020 erhöhte sich diese Fläche auf 2.223 Hektar.

Ein Hauptsymptom der Vitalitätsschwäche ist die Kronenverlichtung, die durch verschiedene Faktoren begünstigt wird. So ist eine steigende Frequenz und Intensität der Samenbildung zu beobachten, was dazu führt, dass der Baum erhebliche Ressourcen in die Fruchtbildung verlagert. Das Blattwachstum sowie die Feinverzweigung und -verwurzelung werden vernachlässigt. Ein frühzeitiger Abwurf noch grünen Laubes aufgrund von Trockenstress, reduziert zusätzlich die Photosyntheseleistung des Baumes. Ab dem Jahr 2019 zeigte sich eine Kronenverlichtung von 62 Prozent, die von einer erhöhten Fruchtbildung begleitet wurde. Bei vitalitätsgeschwächte Bäumen sind eine Vielzahl von Folgeschäden durch holz- und rindenbrütende Insekten (z. B. der Buchenprachtkäfer) sowie pathogene Pilze zu beobachten.

Auch die als robust geltende Kiefer kommt vielerorts an ihre Belastungsgrenze. Dürren, Stürme, Hagel und nadelfressende Insekten schwächen die Bäume, so dass Sekundärschädlinge wie holz- und rindenbrütende Insekten und pilzliche Schaderreger nicht abgewehrt werden können. Vorgeschädigte Bäume werden oft vom Blauen Kiefernprachtkäfer und verschiedenen Borkenkäferarten befallen, die zum Absterben führen. In Folge der Dürre 2018 und 2019 wurden bis Mai 2020 zirka 500 Hektar abgestorbene Bestände und 7.463 Hektar als geschädigt gemeldet. Flächiges Absterben von Kiefernbeständen findet vor allem im Südwesten Brandenburgs statt.

Mit Verzögerung haben Trauben- und Stieleichen auf die außergewöhnlich trockenen und warmen Jahre seit 2018 und 2019 mit auffälligen Absterbeerscheinungen reagiert. Hierbei spielen Blattverluste durch Raupenfraß sowie holz- und rindenbrütende Insekten eine Rolle.

SEIT 2018 BIS ENDE 2021
WURDEN INSGESAMT
4,32 MILLIONEN KUBIKMETER
SCHADHOLZ ERFASST



Insektenschäden

Waldbrandgeschehen 2019 bis 2021

Nach dem Hitzesommer 2018 und der überdurchschnittlich hohen Anzahl an Waldbränden war auch das Jahr 2019 von Trockenheit und hohen Temperaturen gekennzeichnet. An 25 Tagen wurde eine Tageshöchsttemperatur von über 30 Grad und an 66 Tagen eine Höchsttemperatur von 25 Grad erreicht. Dementsprechend war die Waldbrandgefahrenlage sehr hoch. Auch das Jahr 2020 war insgesamt 10 Monate zu warm und 8 Monate zu trocken. Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl und Fläche der Waldbrände 2019 bis 2021.

Anzahl und Gesamtfläche der Waldbrände im Berichtszeitraum (Quelle: LFB)

Jahr	Brände (n)	Fläche (ha)
2019	429	1389
2020	302	119
2021	168	42

Ab Waldbrandgefahrenstufe 3 werden die Waldbrandzentralen besetzt und der Wald mittels dem automatisierte Waldbrandfrüherkennungssystem „Fire Watch“ mit insgesamt 107 Kamera-Systemen überwacht. Die Auswertung der Sensordaten erfolgte bis 2019 in den Waldbrandzentralen an sechs Standorten. 2018 hat die Modernisierung der Kameraüberwachung begonnen. Neben der Erneuerung der Hard- und Software sollten die sechs Waldbrandzentralen an zwei Standorten zusammengeführt werden. Im März 2020 wurde die Waldbrandzentrale Süd in Wünsdorf und im März 2021 die Waldbrandzentrale Nord in Eberswalde in Betrieb genommen. Beide Zentralen sind redundant und können bei einer Havarie die jeweils andere Zentrale mit aufschalten. Insgesamt wurden 4,2 Millionen Euro Fördermittel investiert.

Mit der Klimaerwärmung werden auch die Waldschäden durch Waldbrand, Insekten, Stürme und pilzliche Schaderreger zunehmen. Insbesondere die Trockenphasen in Kombination mit hohen Sommertemperaturen stellen dabei ein hohes Risiko dar. Aber auch Extremwetterereignisse wie Stürme und Hagel schädigen den Wald zunehmend.

2.3 Waldfunktionen

Waldfunktionen stellen die Wirkungen des Waldes dar. Jede Waldfläche dient in unterschiedlichem Maße dem Schutz, der Nutzung und der Erholung. Im Rahmen der Waldfunktionenkartierung werden die Waldflächen mit einer besonderen Bedeutung für Schutz und Erholung erfasst. Sie ist eine wichtige Entscheidungshilfe bei der Beurteilung Wald betreffender Planungen und Maßnahmen. Waldbesitzenden ermöglicht sie, im Rahmen der Waldbewirtschaftung die Anforderungen des Waldgesetzes umzusetzen.

Zum Stichtag 1. Januar 2021 wurden in Brandenburg 40 Waldfunktionen kartiert. Eine Bewirtschaftung des Waldes ist auf rund 98 Prozent der Waldfläche möglich. Etwa zwei Prozent der Waldfläche unterliegen einem Bewirtschaftungsverbot oder können aus anderen Gründen (beispielsweise Steilhänge oder bergbauliche Sperrungen) nicht bewirtschaftet werden. Brandenburgs Wälder sind in hohem Maße multifunktional, das heißt, sie erfüllen gleichzeitig mehrere Waldfunktionen. Im Durchschnitt besitzt jede Waldfläche 2,6 Waldfunktionen. Etwa 67 Prozent der brandenburgischen Waldflächen erfüllen neben der Nutzfunktion mindestens eine Schutzfunktion. Brandenburgs Wälder sind wegen ihres Erholungswertes besonders bedeutsam. In den ländlichen Gebieten wird der Wald meist ortsnah von den Erholungssuchenden frequentiert. In den Ballungsgebieten der Großstädte, insbesondere dem engeren Verflechtungsraum Brandenburg-Berlin wird nahezu jede Waldfläche intensiv für die Erholungsnutzung beansprucht. Wandern, Reiten, Joggen, Radfahren oder Hunde ausführen seien als Beispiele genannt. Leider kommt es dabei mitunter auch zu Rivalitäten zwischen den verschiedenen Nutzergruppen.

RUND 14 PROZENT DER BRANDENBURGER WALDFLÄCHEN WERDEN BESONDERS STARK DURCH SICH STÄNDIG VERÄNDERNDE FREIZEITAKTIVITÄTEN BEANSPRUCHT.



Naturschutzgebiet

2.4 Waldnaturschutz

Biologische Vielfalt

Vielschichtige, sowohl vertikal als auch horizontal strukturierte Wälder sind Lebensräume mit einer hohen Biodiversität. Auch in Brandenburg ist das Erreichen einer hohen Diversität in Wald-ökosystemen nicht Selbstzweck, sondern erhöht die Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit an die durch den Klimawandel bedingten Veränderungen. Die Erhaltung und kontinuierliche Entwicklung der biologischen Vielfalt ist daher ein wichtiges Ziel für den Wald. Erreicht wird dies zum einen durch den Waldumbau, zum anderen durch eine ökologisch ausgerichtete Jagd, die den Bestand an Rehen und Hirschen derart anpasst, dass sich der Wald in Brandenburg von alleine verjüngen kann.

Naturwald

In Brandenburg wurden bis 2021 auf der Grundlage des Landeswaldgesetzes 28 Naturwälder ausgewiesen. Für drei dieser Wälder erfolgte im Berichtszeitraum die rechtliche Sicherung.

Naturwälder unterschiedlicher Größe repräsentieren die naturräumliche und standörtliche Verteilung in Brandenburg. Sie werden zum Schutz und zur Erforschung sich selbst überlassener Wälder ausgewählt, gesichert und wissenschaftlich begleitet. Um die Entwicklung bewirtschafteter und naturbelassener Wälder vergleichen zu können, ist in der Regel jedem Naturwald eine bewirtschaftete Waldfläche mit gleicher Ausgangsbestockung zugeordnet. Damit bringt sich Brandenburg in ein bundesweites Monitoringnetz der Naturwälder ein.

IN BRANDENBURG ERSTRECKEN SICH NATURWÄLDER DERZEIT ÜBER MEHR ALS 4.345 HEKTAR.

Generhaltung

Forstgenetische Ressourcen dienen dem Erhalt und der Förderung der Vielfalt von Bäumen und Sträuchern. In der Regel finden die dazu notwendigen Erhaltungsmaßnahmen vor Ort statt. Besonders seltene oder wertvolle Einzelbäume und Gehölzgruppen können aber auch außerhalb ihrer ursprünglichen Standorte erhalten und dort zu neuen, genetisch vielfältigen Populationen zusammengeführt werden. Dies geschieht mittels Samenplantagen und Klonarchiven. Entsprechend dem seit 2014 vorliegenden Konzept zur „Erhaltung und nachhaltige Nutzung forstlicher Genressourcen in Brandenburg“ werden dafür nötige Maßnahmen aktuell vor allem im Landeswald umgesetzt.

Die Landesforstverwaltung erhält und fördert aber nicht nur forstlich relevante Bäume, sondern auch die gebietsheimischen Gehölze. Auf Grundlage des Forstvermehrungsgutgesetzes arbeitet der Landesbetrieb Forst gemeinsam mit privaten Partnern an deren Erhalt. Dadurch kann den Verbrauchern ein entsprechendes Angebot gebietsheimischer Gehölze, beispielsweise für Ausgleichs- und Ersatzpflanzungen oder die Anlage von Waldrändern, geboten werden.



Standhafte Eiche

Da auch das Bundesnaturschutzgesetz die Verwendung gebietsheimischer Gehölze vorsieht, ist Brandenburg hier schon auf einem guten Weg. Viele Bundesländer haben noch einen großen Nachholbedarf, deshalb bringt sich die Landesforstverwaltung intensiv, unter anderem als Ansprechpartner auf Bundes- und Landesebene, ein.

Natürliche Waldentwicklung

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt hat unter anderem zum Ziel, auf fünf Prozent der Waldfläche Deutschlands Wälder mit natürlicher Waldentwicklung zu etablieren. Jede dieser Waldflächen muss eine Mindestgröße von 0,3 Hektar aufweisen, forstliche Nutzung oder Pflegemaßnahmen aus Gründen des Naturschutzes sind nicht möglich. Zulässig sind lediglich Schutzmaßnahmen (gegen Feuer oder Schädlinge) bei Gefahr im Verzug. Außerdem sind der öffentliche Zutritt, Verkehrssicherungsmaßnahmen, nicht zerstörend wirkende Forschungsaktivitäten und die Jagdausübung gestattet.

10.135 HEKTAR DER
LANDESWALDFLÄCHE SIND
BEREITS EINER NATÜRLICHEN
ENTWICKLUNG ÜBERLASSEN.
LANGFRISTIGES ZIEL IST DIE
AUSWEITUNG AUF 10 PROZENT
DER LANDESWALDFLÄCHE.
DAS ENTSPRICHT
RUND 27.000 HEKTAR.

Moorschutz im Wald

Moore sind seltene und einzigartige Lebensräume mit einer besonderen Flora und Fauna. Auch in Brandenburg sind noch intakte Moore zu finden, sie liegen fast ausschließlich im Wald. Nahezu alle Waldmoore gehören zu den FFH-Lebensraumtypen oder sind als geschütztes Biotop rechtlich gesichert.

Um die Funktionsfähigkeit von Mooren zu erhalten, den natürlichen Zustand wiederherzustellen und ihre dauerhafte Existenz zu sichern sind Maßnahmen im Wald- und Wasserbau notwendig. Dazu zählt die Entfernung standortfremder Baumarten an Moorrändern, die Beseitigung von Entwässerungsgräben oder Drainagen im Umkreis und teilweise auch die Beseitigung des Aufwuchses auf dem Moorkörper. Eine langfristig wirksame Maßnahme, die nicht nur den Mooren zu Gute kommt, ist der Waldumbau im Wassereinzugsgebiet der Moore. Während Kiefernwälder eine negative Grundwasserneubildungsrate aufweisen, sie also mehr Wasser verbrauchen als nachkommt, haben Mischwälder eine positive Bilanz. Unter ihnen kann der Grundwasserspiegel steigen.

Der Landesbetrieb Forst Brandenburg realisiert auf Landeswaldflächen jährlich rund 40 Moorschutzprojekte, die durch umfangreiche Genehmigungsverfahren begleitet werden. Ziel ist oft die Wiedervernässung von Mooren oder die Verbesserung des Zustandes noch intakter Moore. Im Berichtszeitraum wurden auf rund 1.300 Hektar Moorfläche und in einem von den Mooren beeinflusstem Einzugsgebiet von 12.000 Hektar entsprechende Maßnahmen durchgeführt.

Im Rahmen einer 2017 getroffene Vereinbarung mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und der Humboldt-Universität Berlin wurden die Erfolgsaussichten von Moorrenaturierungsmaßnahmen untersucht. Diese Ergebnisse werden 2022 evaluiert.

VON 2019 BIS 2021 WURDEN
VOM LAND JÄHRLICH
RUND 600.000 EURO FÜR
MORRSCHUTZPROJEKTE
INGESETZT.

3 Wirtschaftsraum Wald



Buchensamen

3.1 Forstliches Vermehrungsgut

Bedeutung für Waldumbau, Wiederbewaldung, Klimawandel

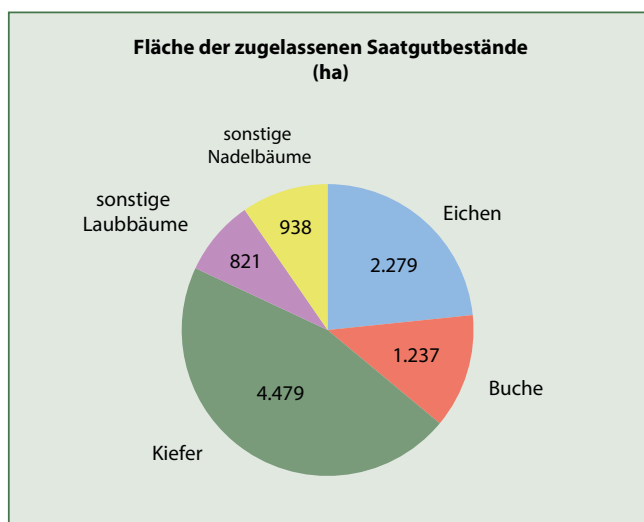
Die Trockenjahre 2018 und 2019 führten zu großflächigen Waldverlusten. Dadurch kommt es zu einer steigenden Nachfrage nach Forstsaatgut. Denn nicht in jedem Fall kann auf Naturverjüngung gesetzt werden. Soll im Zuge des Waldumbaus ein Baumartenwechsel erfolgen, ist die Wahl des richtigen Saat- und Pflanzgutes von größter Bedeutung. Neben der geeigneten Baumart ist auch die richtige Herkunft der Pflanzen für einen auch im Klimawandel gesunden, stabilen und leistungsfähigen Wald wichtig.

Der Übergang in eine neue Waldgeneration ist für viele Jahre die einzige Möglichkeit Reinbestände in stabilere Mischbestände umzubauen, einen kompletten Baumartenwechsel zu vollziehen oder ungeeignete Herkünfte durch besser angepasste zu ersetzen. Voraussetzung dafür ist die Verfügbarkeit von identitätsgesichertem Vermehrungsgut in ausreichender Qualität und Menge.

DAS RICHTIGE
FORSTLICHE
VERMEHRUNGSGUT
IST DIE BASIS
KÜNFTIGER
WALDGENERATIONEN:

Saatguternte 2019 bis 2021

In Brandenburg stehen für die Saatgutgewinnung insgesamt 9.750 Hektar zugelassene Erntebestände und Samenplantagen mit insgesamt 27 Arten zur Verfügung.



Zulassungsfläche von Saatgutbeständen in Hektar
(Quelle: Landesstelle Forstliches Vermehrungsgut)

Die Waldbäume blühen und fruktifizieren je nach Art in unregelmäßigen Abständen. Die Saatgutausbeute ist neben der Witterung von vielen weiteren Faktoren, abhängig. So können beispielsweise Spätfröste den gesamten Blütenansatz oder Insektenbefall das Saatgut vernichten. Eine Ernte lohnt sich dann nicht. Bei einigen Arten können Saatgutreserven angelegt und Ausfälle damit überbrückt werden. Bei den heimischen Eichenarten ist dies jedoch kaum möglich. Eicheln besitzen nur eine kurze Lebensdauer und sind nicht über mehrere Jahre lagerfähig.

2019 konnte mit rund 53 Tonnen überdurchschnittlich viel Buchensaatgut geerntet werden. Dagegen fiel die Ernte 2020 fast komplett aus. Durch die im Jahr 2019 angelegte Reserve stand jedoch ausreichend Saatgut für Waldsaaten und auch für die Pflanzenanzucht in den Baumschulen zur Verfügung. Im Gegensatz zur Buche fiel die Ernte bei der Traubeneiche ganz aus.

Auch mit der Erntemenge 2020 konnte die Nachfrage nach Eichensaatgut nur unzureichend befriedigt werden. Hauptursache waren die Spätfröste Anfang Mai. Die vorangegangene mehrjährige Trockenheit führte außerdem dazu, dass in vielen Beständen die Früchte nicht voll ausgebildet wurden. Zudem konnten 2020 über 750 Hektar Traubeneichenbestände nicht beerntet werden, weil sie in den Restriktionszonen der Afrikanischen Schweinepest lagen.

2021 waren die Erntemengen ebenfalls wieder unzureichend. Bei der Buche konnte gar kein Saatgut geerntet werden.

Um die Klimawandelrisiken zu streuen und stabile Wälder entstehen zu lassen, müssen mehrere Baumarten auf die Fläche gebracht werden. Die Nachfrage nach einzelnen Baumarten wird

Die Erntemengen der Jahre 2019 bis 2021 (Quelle: LFB)

Baumart	2019		2020		2021	
	Saatgut (kg)	Wildlinge (Stück)	Saatgut (kg)	Wildlinge (Stück)	Saatgut (kg)	Wildlinge (Stück)
Bergahorn	458	250	417	7.150	611	
Douglasie (grün)	20.224		12.618	7.900	999	2.620
Esskastanie	1.160		2.387		4.672	
Europäische Lärche	1.368		1.790		5.371	
Hainbuche	1.938		11		1.146	69.850
Kiefer	16.722		6.039		3.776	
Rotbuche	53.085		1.578			
Roteiche	13.426	4.000	11.442	9.000	9.237	
Sandbirke	444		95		85	
Sommerlinde	132		163		101	
Spitzahorn	14		552		308	
Stieleiche			1.854		79	
Traubeneiche		20.800	24.411	229.610	23.469	174.500
Vogelkirsche	227		411		445	
Winterlinde			63			
Weißtanne					2.974	

sich daher in den nächsten Jahren weiter erhöhen. Allerdings reicht beispielsweise beim Spitzahorn die Fläche an zugelassenen Saatgutbeständen nicht aus und auch zulassungsfähige Bestände sind kaum vorhanden. Hier bietet lediglich die Anlage von Samenplantagen eine mittelfristige Lösung. Im Gegensatz dazu gibt es, zum Beispiel bei Hainbuche, ausreichend Zulassungsflächen. Die Erntemengen können hier schnell an eine veränderte Nachfrage angepasst werden. Beide Beispiele zeigen, dass die Verfügbarkeit von herkunftsgesichertem Vermehrungsgut für jede Baumart einzeln betrachtet werden muss.

IM BERICHTSZEITRAUM WURDEN IN BRANDENBURG RUND 20 HEKTAR SAMENPLANTAGEN NEU ANGELEGT.

Landesstelle für forstliches Vermehrungsgut

Eine Hauptaufgabe der Landesstelle für forstliches Vermehrungsgut im Landesbetrieb Forst ist die Kontrolle der in Brandenburg per 31.12.2021 registrierten 324 Forstsamen- und Forstpflanzenbetriebe. Da geliefertes Saatgut nicht immer dem entspricht, was in den Lieferpapieren steht, arbeitet die Landesstelle für forstliches Vermehrungsgut der unteren Forstbehörde auch länderübergreifend mit anderen Kontrollstellen zusammen.

Neben ihrer Kontrolltätigkeit ist die Landesstelle für forstliches Vermehrungsgut für die Erarbeitung fachlicher Grundlagen zuständig. Dazu gehören unter anderem Herkunftsempfehlungen, Saatgutprüfungen, der Aufbau von Samenplantagen sowie Beratungen und Schulungen. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Aufbau klimastabiler Wälder.

3.2 Waldbauliche Empfehlungen

Grundlage für die Baumartenwahl bei einer geplanten Waldverjüngung war bisher der sogenannte Bestandeszieltypenerlass von 2006. Darin wurden unter Berücksichtigung des Standortes, der Naturnähe und einer Wirtschaftszielorientierung Baumarten und deren Mischungsanteile empfohlen. Für die Förderung von Waldumbaumaßnahmen und die Bewirtschaftung des Landeswaldes waren die Bestandeszieltypen verbindlich anzuwenden. In Folge der Auswirkungen des Klimawandels waren diese Vorgaben kritisch zu hinterfragen:

- Die Bestandeszieltypen (BZT) basieren auf einem Standortsspektrum, welches den Klimawandel (es wird trockener) nicht berücksichtigt.
- Die mögliche Auswahl der vorgegebenen (Haupt-) Baumarten war auf zu wenige Baumarten fokussiert. Dadurch ist keine Risikostreuung auf der Fläche möglich.
- Die BZT lassen keinen Spielraum für eine regionale Differenzierung und sind zu sehr bestandes- und zu wenig einzelbaumbezogen.
- Sie berücksichtigen keine, durch den Klimawandel verstärkt auftretenden, abiotischen und biotischen Risiken.

Um die Empfehlungen zur Baumartenwahl an die Erfordernisse des Klimawandels anzupassen, erarbeiteten die Fachleute und Wissenschaftler des Landesbetriebs Forst Brandenburg als neue Grundlage für die zukünftige Baumartenwahl eine Baumartenmischungstabelle (BMT). Sie berücksichtigt, soweit möglich, bei der Baumartenempfehlung die möglichen Auswirkungen des Klimawandels. Die BMT wurde 2022 in Kraft gesetzt und ist dann Grundlage für die Förderung von Waldumbaumaßnahmen.

Die Risikovorsorge erfordert eine gezielte Suche nach besser klimaangepassten heimischen als auch nichtheimischen Alternativbaumarten. Nur so lässt sich die Resilienz von Wäldern erhöhen. Allerdings kann auf Grund fehlender Daten für eine Reihe von Baumarten keine Aussage zur Anbaueignung gemacht werden.

Der beste neue Wald entsteht aus regionalem Saatgut



Vor diesem Hintergrund ergibt sich ein Forschungsbedarf zur Bewertung der Anpassungs- und Leistungsfähigkeit von Baumarten, einschließlich ihrer innerartlichen Varianz. Am Landeskompetenzzentrum Forst des LFB wurde deshalb ein Versuchs-konzept für Brandenburg erarbeitet, welches sich in folgende Teilziele und Arbeitsaufgaben untergliedert:

- Identifikation zukunfts-fähiger Baumarten und Herkünfte unter Berücksichtigung sich ändernder Klimabedingungen in Brandenburg,
- Identifikation von potenziellen Saatgutquellen,
- Entwicklung eines technischen Konzeptes zur Anlage von kombinierten Anbau- und Herkunftsversuchen, das eine bundesdeutsche Gesamtauswertung einschließt,
- Entwicklung eines Monitoring-, Datenerfassungs- und Auswertekonzeptes,
- Erstellung einer Ressourcen- und Zeitplanung zur Umsetzung.

BRANDENBURG IST IN EIN BUNDESWEITES VERSUCHSPROGRAMM ZUR IDENTIFIKATION ZUKUNFTSFÄHIGER BAUMARTEN EINGEBUNDEN.

(„Identifikation zukunfts-fähiger Baumarten: Initiative zur länderübergreifenden Abstimmung von Vergleichsanbauten im Klimawandel“).

3.3 Rohstoff Holz

Holz gewinnt weiter an wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung, denn es stellt einen der nachwachsenden und ökologisch unproblematischen Rohstoffe zur vornehmlich stofflichen Verwendung dar. Darüber hinaus ist es bei Verwendung in lang-lebigen Produkten ein bedeutender CO₂-Speicher und fungiert damit als effektive, nachhaltige und dauerhafte Kohlenstoffsenke.

Die jüngste Entwicklung eines „Holz-Booms“ bei der Verwendung in diversen Wirtschaftssektoren ist daher unter ökologischen und auch ökonomischen Aspekten zu begrüßen. So hat sich im Berichtszeitraum die Debatte um die Verwendung von Holz im Bausektor nicht nur lokal in der Metropolregion Berlin-Brandenburg, sondern auch regional, national und - zumindest im europäischen Raum - international etabliert. Vielerorts wird die bauliche Verwendung des Rohstoffes Holz in der Anerkennung seines Kohlenstoff-Speichervermögens, auch weit über den „lebenden Baum“ hinaus, als ein wesentlicher Faktor zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels gesehen.

Eine den heutigen Anforderungen und Bedürfnissen angepasste Waldbewirtschaftung sichert durch planvolle und nachhaltige Entnahme von Bäumen die unverzichtbare Versorgung der Wirtschaft mit einem permanent nachwachsenden und ökologisch sinnvoll sowie vielfach einsetzbaren Rohstoff. Zudem ist die Entnahme von Bäumen im Zuge der Waldbewirtschaftung zwin-gende Notwendigkeit, um Platz für klimaresiliente und damit zu-kunfts-fähige Wälder zu schaffen beziehungsweise die Wälder in ihrer natürlichen Entwicklung zu unterstützen.

Der Holzeinschlag im Gesamtwald des Landes Brandenburg inner-halb des Berichtszeitraumes und damit die Rohstoffbasis aller auf Holz gestützten Folgeprodukte stellt sich wie folgt dar:

Holzeinschlag nach Eigentumsarten in Kubikmetern

Eigentumsart	2019	2020	2021
Landeswald	1.107.728	1.046.400	1.054.900
Privatwald	2.579.523	2.117.000	2.231.600
Körperschaftswald	367.023	314.600	314.600
Bundeswald	143.744	93.000	107.800
Gesamtwald in Brandenburg	4.198.018	3.571.000	3.708.900

Schadholzanteil am gesamten Holzeinschlag in Prozent

Jahr	Holzeinschlag (Mio. m ³)	Schadholzanteil (%)
2019	4,2	37
2020	3,6	36
2021	3,7	26



Arbeitsplätze im Wald stärken die ländlichen Räume

Der Wirtschaftssektor Forst und Holz umfasst eine Vielzahl von holzbe- und verarbeitenden Unternehmen verschiedener Geschäftsbereiche. Neben der originären Forstwirtschaft gehören unter anderem der Holzhandel, das Holzveredelnde Gewerbe, das Papiergewerbe sowie der Bereich Holz im Baugewerbe dazu. Die beispielhafte Aufzählung zeigt, dass die Geschäftsbereiche teils unmittelbar und teils mittelbar an den Rohstoff Holz gebunden sind. Von den rund 6.000 Unternehmen im Raum Berlin-Brandenburg sind die meisten mittelständisch geprägt, von denen nur ein Teil über mehr als 20 Mitarbeiter verfügt.

Im Bereich der Rohholzbe- und verarbeitenden Unternehmen gibt es im Land Brandenburg mehrere größere Holzwerkstoffhersteller und Sägewerke. Diese verarbeiten primär Kiefern- und Buchenholz. Produkte finden regionalen, nationalen und internationalen Absatz.

In der weiteren Veredelung und Verarbeitung des Rohstoffes Holz werden etwa Bauhölzer, Bauelemente oder auch komplette Bausätze für Fertighäuser produziert, die wiederum von Zimmerbetrieben, Tischlereien und Holzbaubetrieben weiterverwendet werden.

**DER SEKTOR FORST UND HOLZ
ERWIRTSCHAFTET IN
BRANDENBURG MIT
RUND 27.700 BESCHÄFTIGTEN
EINEN JAHRESUMSATZ VON
3,5 MILLIARDEN EURO.**



Neuer Wald entsteht - auch mit Hilfe der Jagd

3.4 Wald und Wild

Der landeseigene Wald hat eine besondere Bedeutung bei der Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen im Rahmen des Klimawandels. Er wird durch den Landesbetrieb Forst Brandenburg professionell bewirtschaftet und hat eine gesetzliche Vorbildfunktion. Die vergangenen beiden Extremwetterjahre haben gezeigt, welche Rolle einer flächendeckenden natürlichen Waldentwicklung zukommt. Zentrale Voraussetzung hierfür sind angepasste Wildbestände, die eine Verjüngung auf gesamter Fläche ermöglichen. Dass hierbei Schutzmaßnahmen keine Lösung sind, sondern das vorhandene Problem durch die Ausgrenzung des Wildes verschärfen, ist spätestens seit der 3. Bundeswaldinventur bekannt. Enorme personelle und finanzielle Aufwendungen für den Bau der Zäune sowie die laufenden Kontrollen nach Beschädigungen lassen erkennen, dass diese Mittel bei der Pflege und Verjüngung der Wälder sinnvoller eingesetzt werden müssen. Die jagdrechtlichen Vorgaben des Gesetzgebers sind hierbei eindeutig. Waldverjüngungen sind in erster Linie durch ein ausgewogenes Wald-Wild-Verhältnis zu erreichen und nicht durch „künstliche“ Eingriffe wie Schutzmaßnahmen.

Aus diesem Grund werden im Land Brandenburg keine öffentlichen Mittel für Wildschutzmaßnahmen mehr ausgegeben und im Privatwald keine Fördermittel in Eigenjagdbezirken zur Verfügung gestellt.

Die dem LFB zur Verfügung stehenden Mittel sind ebenfalls öffentliche Mittel, die im Wesentlichen aus dem Verkauf des landeseigenen Holzes erzielt werden. An diese muss und soll derselbe Maßstab angelegt werden. Daher wurde der LFB im Sommer

2020 gebeten, ab dem 1. Januar 2021 keine Wildschutzmaßnahmen mehr in den Eigenjagdbezirken des Landes vorzunehmen. Seitdem werden die jagdlichen Bemühungen vor Ort entsprechend ausgerichtet. Die erforderlichen Verjüngungs- und Waldumbauziele müssen auch ohne Wildschutzmaßnahmen erreicht werden.

Sowohl aus Erfahrungen von Waldentwicklungen nach großflächigen Brandereignissen, als auch aus Forschungen in Wäldern, in denen die Schalenwildbestände auf ein waldverträgliches Niveau reguliert wurden, weiß man, dass es ein sehr großes natürliches Regenerationsvermögen von Waldökosystemen gibt. Forschungsergebnisse zeigen, dass in Abhängigkeit der jeweiligen Baumart ein durchschnittlicher Wildverbiss von maximal 10 Prozent dazu führt, dass die Verjüngung adäquat in die Höhe wächst und Entmischungseffekte tolerierbar sind. Laut den Ergebnissen der 3. Bundeswaldinventur beträgt der durchschnittliche Verbiss in Brandenburg 51 Prozent.

Um den Brandenburger Wald fit in der Klimakrise zu machen und die Ziele des Waldumbaus auf natürliche Art und Weise zu unterstützen, müssen zunehmend natürliche Waldverjüngungen in die Waldentwicklung integriert werden. Dazu ist eine an den Belangen der Waldentwicklung orientierte Jagdausübung unerlässlich. Um hierzu insbesondere im Kleinprivatwald flächendeckende Fortschritte erzielen zu können, ist es notwendig, die Einflussmöglichkeiten der Kleinprivatwaldbesitzer auf die Jagdausübung in ihren Wäldern zu stärken. Schließlich haben die Waldeigentümer selbst das größte Interesse daran, ihre Wälder stabil und entwicklungsfähig für die zukünftigen Herausforderungen der Klimakrise zu gestalten.

4 Landesforstverwaltung



Solarfeld im Wald

4.1 Wald- und Forstpolitik

Bereits das Waldprogramm 2011 beschreibt, welche Entwicklung der Brandenburger Wald künftig nehmen muss, um den vielfältigen Anforderungen an ihn gerecht zu werden.

Die Landesregierung hat diese Anforderungen im Koalitionsvertrag von 2019 weiter präzisiert. Danach genießen Waldpflege und Waldumbau aus klimapolitischen ebenso wie aus Brandschutzgründen eine hohe Priorität. Der Landesbetrieb Forst Brandenburg muss zukunftsorientiert aufgestellt werden und die Jägerschaft sollte wichtiger Partner beim Waldumbau im Klimawandel sein.

Viele Aufgaben wurden im Berichtszeitraum umgesetzt oder zumindest begonnen. Auf Einzelheiten wird in den einzelnen Kapiteln dieses Berichts eingegangen.

4.2 Landesbetrieb Forst Brandenburg

Ausgehend vom Koalitionsvertrag für die 7. Legislaturperiode hat die Landesregierung 2020 mit der Erarbeitung einer neuen Organisationsstruktur für den LFB begonnen, um diesen bis 2023 zukunftssicher aufzustellen. 2020 beauftragte das MLUK die BSL Managementberatung GmbH mit einem Gutachten und der Erarbeitung eines entsprechenden Konzeptvorschlages. Die wichtigsten Empfehlungen des Gutachtens vom 18.3.2021 waren unter anderem der Erhalt der Trennung zwischen Wirtschaftsbetrieb und hoheitlichen Aufgaben, eine Erhöhung des Stellenplanes von 1.150 auf 1.280 Stellen sowie der Wiedereinstieg in die Anwärter- und Referendarausbildung zur künftigen Personalsicherung. Zur Steigerung der Attraktivität sollen Verbeamtungsmöglichkeiten im Hoheits- und Gemeinwohlbereich geprüft werden. BSL empfahl weiterhin die Anzahl der Oberförstereien von bis 30 auf 6 zu reduzieren sowie eine Reduzierung der Revieranzahl. Im Juni 2021 erhielt der LFB den Auftrag, ein Umsetzungskonzept für eine zukunftsfähige Struktur des LFB zu erarbeiten.



Gegenwart und Zukunft – aus reinen Kiefernwäldern werden klimastabile Mischbestände

Struktur und Beschäftigte

Der Landesbetrieb Forst Brandenburg (LFB) als Gemeinschaftsforstverwaltung konnte 2019 auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Im LFB werden unter einem Dach sowohl hoheitliche als auch fiskalische Tätigkeiten gebündelt. Es existieren dafür jeweils eigene Fachabteilungen.

Insgesamt gibt es in der Zentrale des Landesforstbetriebes vier Abteilungen.

Während Abteilung 1 (Service/Finanzen) und Abteilung 4 (Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde/LFE) sowohl im hoheitlichen wie auch fiskalischen Bereich tätig sind, ist die Abteilung 2 nur für die Verwaltung und Bewirtschaftung der Landeswaldflächen zuständig. Dieser Abteilung unterstehen dabei die 14 Landeswaldoberförstereien. Abteilung 3 ist für hoheitliche Aufgaben, Leistungen für nichtstaatliche Waldbesitzer und die Führung der Oberförstereien verantwortlich.

Jahresergebnisse

Hauptprodukt des LFB ist Rohholz. Daher ist der wirtschaftliche Erfolg des LFB eng mit den Entwicklungen am mittlerweile globalisierten Holzmarkt verbunden. In den Jahren 2019 bis 2021 war der Holzmarkt geprägt von massiven, bundesweiten Kalamitäten, welche zeitweise ein Zusammenbrechen des Marktes für Nadelholz bedingten. Der damit einhergehende Preisverfall hat auch den LFB betroffen. Trotzdem konnte er auch die zusätzlichen aus den Dürrejahren 2018 und 2019 resultierenden Holz mengen gut in den Holzverkauf integrieren. Seit 2021 erholen sich die Preise langsam aber kontinuierlich.

Beschäftigte des LFB im Berichtszeitraum (Quelle: LFB)

Beschäftigte	2019	2020	2021
Beamte	457	439	422
Tarifbeschäftigte (dav. Waldarbeiter)	1.034 (603)	990 (558)	938 (508)
Auszubildende	84	83	87
Beschäftigte gesamt	1.575	1.512	1.447

Naturales Ergebnis des LFB im Berichtszeitraum (Quelle: LFB)

	2019	2020	2021
Holzeinschlag (Mio. Efm)	1,107	1,046	1,054
Schadholzanfall (Mio. Efm)	0,2	0,18	0,1
% zum Holzeinschlag	20	18	11
Verjüngung (ha)	2.339	2.246	2.191
dav. Waldumbau (ha)	1.448	1.301	1.338
Anteil Naturverjüngung (%)	57,6	56,2	57,6

Wirtschaftliches Ergebnis des LFB im Berichtszeitraum in Mio. Euro (Quelle: LFB)

	2019	2020	2021
Betriebsertrag	134,8	173,1	139,9
Betriebsaufwand	132,6	153,1	114,8
Betriebsergebnis	2,2	20,0	25,1
Jahresüberschuss	1,7	19,7	8,1

Eine Besonderheit im Berichtszeitraum 2019-2021 stellt der Verkauf von Waldflächen an den Automobilhersteller Tesla dar. Im Jahr 2020 hat der Landesbetrieb rund 300 Hektar Waldfläche veräußert.

Landeswaldbewirtschaftung

Der Erfolg im fiskalischen Bereich ist vorrangig von einer guten Lage am Holzmarkt abhängig. Der LFB nutzt kontinuierlich eine Holzmenge von rund einer Million Erntefestmeter. Dieses entspricht etwa 65 Prozent der Holzmenge, die derzeit jährlich im landeseigenen Wald nachwächst. Ursächlich hierfür ist zum einen, dass sich auf Grund der Altersstruktur der Wälder der Holzvorrat derzeit noch weiter im Aufbau befindet. Ein Teil der landeseigenen Waldfläche wird zum anderen aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes, sowie als Naturwaldflächen oder Wildnisflächen nicht forstlich genutzt und Waldflächen in den Bergbaufolgelandschaften sind aktuell nicht betretbar. Darüber hinaus ist ein Teil wegen Munitionsbelastung nicht bewirtschaftbar.

Der LFB hat mit der Waldvision 2030 ein klares strategisches Konzept zur Waldentwicklung. Struktureiche, vielfältige, artenreiche und klimaplastische Wälder können aus den heute noch an vielen Orten vorzufindenden einschichtigen und zuweilen monotonen Kiefernwäldern nur dann entwickelt werden, wenn auch im Landeswald konsequent Waldumbau betrieben wird. In vielen landeseigenen Waldflächen sind die Zunahme der natürlichen Verjüngung und die sich damit allmählich verbessernde Waldstruktur sowie die Zunahme des Mischwaldes nicht mehr zu übersehen. Im Berichtszeitraum hat der LFB seine strategischen Verjüngungsziele erreicht. Unterstützt wurde er dabei auch durch eine seit Ende 2017 geltende Verwaltungsvorschrift, auf deren Grundlage auch im Landeswald EU-Fördermittel zur Umsetzung forstlicher Vorhaben hinsichtlich des Waldumbaus in Anspruch genommen werden können.

Nicht zuletzt hat der LFB mit seinem Leitartenkonzept im Artenschutz, durch beispielhaften Moorschutz, mit dem Biotopholzkonzept und durch die Gestaltung von Erholungswäldern umfangreiche Leistungen für das Gemeinwohl auf landeseigenen Waldflächen erbracht; näheres hierzu ist den jährlichen Geschäftsberichten des LFB zu entnehmen.

Seit Gründung des LFB gelingt es, die Unterhaltung, den Betrieb, die Verwertung sowie den An- und Verkauf bebauter und unbebauter Liegenschaften so zu steuern, dass der Liegenschaftsreich selbsttragend ist. Dazu tragen auch die Einnahmen aus der Nutzung von Liegenschaften für nachhaltig erzeugte erneuerbare Energien und die Verpachtung landwirtschaftlicher Flächen bei. Mit den Erlösen können wichtige Projekte finanziert werden. Zu diesen gehört unter anderem die sukzessive Absuche munitionsbelasteter Waldflächen und deren Beräumung.

Ziel des LFB war und ist es, ein ausgeglichenes Liegenschaftsportfolio des Forstvermögens zu gestalten. Auch hier hat sich die Bildung einer Rücklage für einen flexiblen Handlungsrahmen sehr bewährt. Durch sie wird stets ein ausgewogenes Ergebnis bei gleichzeitig angemessener Investition in Bauunterhalt und Ankauf von Waldflächen gewährleistet.

IM BERICHTSZEITRAUM WURDEN RUND 300 HEKTAR WALDFLÄCHEN AN DEN AUTOMOBILHERSTELLER TESLA VERKAUFT.

Gemeinwohl und Hoheit

Der Landesbetrieb Forst hat im Berichtszeitraum seine behördlichen Aufgaben im Rahmen der Forstaufsicht, des Forstschutzes sowie als Planungsbeteiligter im Rahmen von TÖB-Aufgaben wahrgenommen.

2019 wurde vom MLUK der sogenannte „10-Hektar-Erlass“ in Kraft gesetzt und 2020 angepasst. Seither bietet der Landesbetrieb Forst für Waldbesitzende mit einer Fläche größer 10 Hektar keine Dienstleistungen mehr an. Hierfür stehen mittlerweile ausreichend private forstliche Dienstleister zur Verfügung. Auch erfolgt mit dieser Beschränkung des Dienstleistungsangebotes eine Stärkung der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse. Davon unberührt bleibt das Angebot von Rat und Anleitung gemäß Waldgesetz für alle Waldbesitzgrößen. Eines der wichtigen Ziele in diesem Zusammenhang bleibt wie bisher die Beratung zu den Zielen des Waldumbaus und die Unterstützung bei der praktischen Umsetzung im Privatwald.

Eine der Herausforderungen im Hoheitsbereich bleibt die schwierige Auffindbarkeit beziehungsweise Erreichbarkeit vieler Kleinprivatwaldbesitzenden. Diese haben häufig keine oder nur unzureichende Kenntnis über ihr Eigentum. Im Rahmen einer 2020 konzipierten Beratungsoffensive für den Privatwald wurden trotz der Corona-Pandemie 84 Informationsveranstaltungen durchgeführt. So wurden Waldeigentümer verstärkt auf die Chancen einer aktiven Waldbewirtschaftung aufmerksam gemacht und über die Bedeutung des Waldumbaus informiert.

Neben der Bewirtschaftung des Landeswaldes muss der LFB dafür sorgen, dass geeignete Waldflächen in besonderem Maße der Erholung und der Umweltbildung zur Verfügung stehen. Dies wird ergänzt durch umfangreiche Maßnahmen zum Artenschutz, insbesondere durch den kontinuierlichen Erhalt von Totholz, Habitat- und Biotopbäumen sowie die Stilllegung von Waldflächen für eine natürliche Waldentwicklung.

Personal- und Sachaufwand für Gemeinwohlleistungen in Mio. Euro

(Quelle: LFB)

	2019	2020	2021
Sanierung von Munitions- und Altlastenverdachtsflächen	2,0	2,0	3,2
Moor-, Arten- und Biotopschutz	1,3	1,6	1,8
Erholungswald	0,2	0,3	0,2
Waldpädagogik	3,4	2,9	2,9

Ziele und Ausblick

Im Jahr 2021 wurde eine Strukturreform des LFB eingeleitet. Auf Grundlage eines externen Gutachtens und nach fachlichen und politischen Abwägungen soll die Umsetzung ab dem 1. Januar 2023 erfolgen.

Mit dieser neuen Struktur kann der LFB auch in Zukunft seinen vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben gerecht werden.

4.3 Aus- und Fortbildung

Die Waldarbeitsschule Kunsterspring hat sich zu einem modernen forstlichen Aus- und Fortbildungszentrum mit überregionalen und branchenweiten Bildungsangeboten entwickelt. Sie konnte den Aus- und Fortbildungsbetrieb auch unter den erschwerten Pandemiebedingungen trotz des damit verbundenen organisatorischen Mehraufwands immer aufrechterhalten. Alle Zwischen- und Abschlussprüfungen der Auszubildenden fanden planmäßig statt und auch Teilnehmende an anderen Lehrgängen wurden zum Abschluss geführt. Wichtige Grundlage dafür war unter anderem die zunehmende Nutzung digitaler Anwendungen und Lernplattformen. So konnte 2020 eine erweiterte Version der Lernplattform Moodle in Betrieb genommen werden. Die Möglichkeit zur ununterbrochenen Ausbildung wurde erfolgreich durch entsprechende Homeschoolingangebote ergänzt.

Die Waldarbeitsschule Kunsterspring bietet folgende Aus- und Fortbildungen an:

- Ausbildung von Forstwirten und Forstwirtinnen für den Landesbetrieb Forst, die Bundesforsten, die Kommunen und private Forstbetriebe,
- Fortbildungen zum Forstwirtschaftsmeister, zum Forstmaschinenführer (auch ausbildungsbegleitend), zum Zapfenpflücker (ausbildungsbegleitend),
- Pflanzkurse und Kurse zur Verkehrssicherung, Motorsägenkurse für Feuerwehren, THW und Privatpersonen, Arbeitssicherheitskurse im Auftrag der Unfallkasse Brandenburg,
- Erwerb der Fachhochschulreife (ausbildungsbegleitend, mit dem OSZ Neuruppin als Partner)

Die Zahl der Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz erhöht sich jährlich. 2020 wurde coronabedingt erstmals ein digitales Bewerbungsverfahren durchgeführt. So war es möglich 220 Bewerbungen für die 30 angebotene Ausbildungsplätze in einem dreitägigen Auswahlverfahren abzuarbeiten.

Jährlich werden rund 115 Auszubildende (pro Ausbildungsjahr 30 für das Land Brandenburg, darüber hinaus für Bund, Kommunen und private Forstbetriebe) ausgebildet. Dazu kommen die Teilnehmenden an den Fort- und Weiterbildungen sowie an Kursen für Dritte. Die durchschnittliche jährliche Bestehensquote liegt über alle Aus- und Fortbildungsangebote hinweg zwischen 80 und 95 Prozent.

2021 konnte ein Erweiterungsbau mit 14 Zimmern, einem technisch modern ausgestatteten Seminarraum sowie Büro und Teeküche in Betrieb genommen werden.

Bei der Energiegewinnung geht die Waldarbeitsschule neue Wege. Auf dem Dach des Erweiterungsbaus wurde eine Photovoltaikanlage installiert, die Strom für den Eigenbedarf und ein Elektromobil liefert. Darüber hinaus stellen die Solarthermie und eine moderne Hackschnitzelheizung Wärme und Warmwasser für die Lehr- und Arbeitsgebäude sowie für das Internat bereit.

Auch international ist die Kompetenz der Kolleginnen und Kollegen der Waldarbeitsschule gefragt. So konnte das EU-Projekt „Edu-Forest“, an dem neben den deutschen Vertretern des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) und Waldarbeitsschule Kunsterspring fünf weitere EU-Staaten beteiligt waren, erfolgreich abgeschlossen werden. Ziel des Projekts war die Erarbeitung eines modularen Trainingskonzepts für die Vermittlung von pädagogischen Fähigkeiten, Methoden und Werkzeugen für Trainer und Auszubildende.

Moderne Lehrmethoden auch für Forstwirtschaftslehrende



5 Privat- und Körperschaftswald



Teilnehmende an einem Arbeitssicherheitskurs der Waldarbeitsschule

Der Wald ist im Berichtszeitraum zum wiederholten Male in den Fokus der Öffentlichkeit gelangt, indem er als wesentliche Lebensgrundlage sowohl für Flora und Fauna, aber auch und insbesondere für den Menschen für bedeutsam erkannt ist. So bietet diese Biotopform zahlreichen Pflanzen und Tieren Lebensraum, sichert die Grundbedürfnisse (sauberes Wasser, Luftreinhaltung etc.) und ist für den Menschen einen Rückzugsort unter anderem zur Erholung und Freizeitgestaltung.

Die Beratung des Privat- und Körperschaftswaldes in Brandenburg ist eine gesetzlich normierte Aufgabe der unteren Forstbehörde und damit des Landesbetriebes Forst Brandenburg. Demnach hat der LFB alle Waldbesitzenden kostenfrei in den ihm obliegenden Pflichten (und Rechten) zu unterstützen. Dieser Aufgabe kommt der LFB durch Einsatz des Forstpersonals in den 30 Oberförstereien mit ihren 208 Revieren nach.

Das Land Brandenburg ist in hohem Maße durch Waldbrände gefährdet und nach europäischem Maßstab als Gebiet mit hohem Waldbrandrisiko eingestuft. Die Dürreperioden der vergangenen Jahre mit einer Vielzahl von Waldbränden zeigen deutlich, dass die Waldbesitzenden auch künftig bei der Waldbrandvorbeugung und -bekämpfung durch geeignete Maßnahmen schwerpunktmäßig unterstützt und offensiv beraten werden müssen.



Waldumbau mit Laubholz wird gefördert

5.1 Förderung

Aufgrund der gesellschaftsrelevanten Multifunktionalität konzentriert sich der Blick in Brandenburg im besonderen Maße auf den privaten und kommunalen Waldbesitz, welcher gut zwei Drittel der Gesamtwaldfläche ausmacht. Innerhalb dieses Aspektes kommt der Förderung forstlicher Maßnahmen unter Einbindung europäischer wie auch nationaler Finanzierungsmittel eine herausragende Bedeutung zu.

**IM BERICHTSZEITRAUM
WURDEN RUND
44 MILLIONEN EURO
FÖRDERGELDER FÜR DEN
BRANDENBURGER WALD
BEWILLIGT**

Die umgesetzten Maßnahmen wurden im Berichtszeitraum auf der Grundlage des Entwicklungsplanes für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlin (EPLR), dem Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) und unter Einbeziehung von Landesmitteln bei Anwendung der jeweils gültigen Richtlinien zur forstlichen Förderung durch die Bewilligungsbehörde im Landesbetrieb Forst Brandenburg bewilligt. Die Bewilligung der Fördermittel verlief teilweise mit Verzögerungen. Grund war der rasante Anstieg von Anträgen aus der Richtlinie zur Bewältigung von Extremwetterfolgen im Wald. Insgesamt konnten jedoch keine gravierenden Beeinträchtigungen bei der Fördermittelvergabe festgestellt werden.

Die Schwerpunkte der forstlichen Förderung, gemessen an den Antragszahlen, lagen wie in den vorhergehenden Förderperioden beim Waldumbau und dem vorbeugenden Waldbrandschutz.

Waldumbau

Die naturnahe Waldbewirtschaftung und der damit einhergehende Umbau der Bestände ist im Hinblick des Klimawandels fest in den Fördergrundsätzen verankert. Hier lag im Berichtszeitraum erneut auch ein Schwerpunkt bei der Inanspruchnahme aller forstlichen Fördermöglichkeiten und -mittel. So konnte der Waldumbau auf rund 3.054 Hektar im gesamten Wald durch finanzielle Hilfestellung in den Jahren 2019 bis 2021 bewilligt werden.

Inanspruchnahme von Fördermitteln im Berichtszeitraum

(Quelle: LFB)

Maßnahme	2019		2020		2021	
	bewilligte Anträge	Fördersumme (€)	bewilligte Anträge	Fördersumme (€)	bewilligte Anträge	Fördersumme (€)
Umstellung auf naturnahe Waldwirtschaft	411	2.831.559	534	5.382.864	505	3.904.991
Beratung	16	100.614	21	115.880	29	201.351
Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse	69	1.666.864	72	1.622.720	47	1.112.504
Waldbrandvorbeugung	117	6.360.073	91	4.633.584	127	6.267.457
Naturschutzmaßnahmen im Wald	0	0	84	1.764.933	23	576.513
Bewältigung von Extremwetterfolgen im Wald	3	17.473	551	1.434.800	1.431	5.972.403
Gesamt	616	10.976.583	1.353	14.954.781	2.162	18.035.219

bewilligte Fördervorhaben im Rahmen des Waldumbaus

Bewilligte Fördervorhaben im Gesamtwald Brandenburg	Maßeinheit	2019	2020	2021
umgebaute Waldfläche	Hektar	1.078	1.287	689
Waldrandgestaltung	Kilometer	5,5	11,7	5,4
Nachbesserungen	Hektar	61	175	35
Kulturpflege	Hektar	1.760	2.152	1.493
Jungwuchspflege	Hektar	280	199	173

Waldbrandvorbeugung

Zur Vermeidung beziehungsweise Eindämmung von Waldbrand-schäden wurden im Berichtszeitraum Fördermittel für private und kommunale Waldbesitzer mit einem Fördersatz von 100 Prozent zur Verfügung gestellt.

Die Schwerpunkte – Verbesserung der Löschwasserversorgung, Wegeinstandsetzung und andere waldbautechnische Maßnahmen – sind im Berichtszeitraum im Zuge von 467 Maßnahmen umgesetzt worden. Es wurden 697 Kilometer Waldwege zur uneingeschränkten Befahrbarkeit durch die Feuerwehren und Katastrophenhilfskräfte instandgesetzt und 107 Löschwasserentnahmestellen neu angelegt oder ertüchtigt.

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse

Die Unterstützung der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse (FBG) richtete sich im Berichtszeitraum besonders auf finanzielle Hilfestellungen zur Bewältigung der Extremwetterfolgen. Dazu wurden die Mindestmengen für die Förderung der Zusammenfassung des Holzangebotes von bisher zwei Festmeter pro Jahr auf 0,5 Festmeter gesenkt.

Beratung, anerkannte forstwirtschaftliche Berater

In Brandenburg waren zum Ende des Berichtszeitraumes 59 anerkannte forstliche Berater akkreditiert. Sie können aufgrund ihrer Ausbildung und nachgewiesenen Expertise und Erfahrung als „Förster ohne Uniform“ gelten und beraten den Privat- und Körperschaftswald ebenfalls in forstlichen Dingen. Ihre Tätigkeiten in diesem Rahmen sind aus Mitteln der EU und des Landes förderfähig. Brandenburg ist weiterhin das einzige Bundesland das diese Förderung der Beratung anbietet.

5.2 Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse sind privatrechtliche Zusammenschlüsse gemäß Bundes- und Landeswaldgesetz. Dazu zählen Forstbetriebsgemeinschaften, Forstbetriebsverbände (in Brandenburg nicht vorhanden) und forstwirtschaftliche Vereinigungen als Zusammenschluss von Forstbetriebsgemeinschaften. Der Zweck forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse besteht darin, die Bewirtschaftung von Waldflächen zu verbessern und insbesondere die Nachteile geringer Flächengröße und andere Strukturängel zu überwinden.

Die Gesamtzahl der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse im Land Brandenburg lag am Anfang der 90er Jahre mit über 400 recht hoch, dafür waren die Flächengröße und die Mitgliederzahlen sehr klein. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte hat die Zahl aber wieder abgenommen. Zu Beginn des Jahres 2019 waren in Brandenburg 269 Forstbetriebsgemeinschaften anerkannt. Die Zahl der forstwirtschaftlichen Vereinigungen ist mit drei konstant geblieben. Insofern ist im Berichtszeitraum keine nennenswerte oder gar grundsätzliche Veränderung zu verzeichnen.

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse erfahren gerade in den letzten Jahren eine zunehmende Bedeutung. Der in Brandenburg stark vertretene kleine und kleinste Waldbesitz ist allein kaum oder gar nicht in der Lage, die ihm innewohnenden strukturellen Nachteile zu kompensieren und somit eine nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes gewährleisten zu können. Es ist daher von großer Bedeutung, die Entwicklung der existenten Forstbetriebsgemeinschaften dahingehend zu unterstützen, ihre jeweils vertretenen Mitglieder und deren Waldflächen mehr als bisher zu aggregieren und so an dem Erhalt und der Fortentwicklung des Waldes teilzuhaben.



Gemeinsames Wirtschaften ermöglicht schnelleren Waldbau

5.3 Testbetriebsnetz

Einzelwaldbesitz

Das Testbetriebsnetz Forst-Brandenburg (TBN Forst-BB) weist jährlich forstwirtschaftlich relevante Kerndaten der teilnehmenden Betriebe bis 200 Hektar Waldfläche aus. Hierbei findet sowohl der Kleinprivatwald im Einzelwaldbesitz als auch der organisierte Privatwald durch die Darstellung der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse Niederschlag und Eingang.

Die dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf das jeweils vorangehende Kalenderjahr, zuletzt auf das Berichtsjahr 2020. Hierzu liegen 101 Datensätze mit einer dazugehörigen Gesamtbetriebsfläche von knapp 2.000 Hektar zugrunde. Damit erlauben die erfassten Kennzahlen zwar einen ersten Einblick in das wirtschaftliche Verhalten einzelner Forstbetriebe; eine statistisch belastbare Aussage zum wirtschaftlichen Auftritt des gesamten Privatwaldes im Einzelbesitz ist damit aber nicht möglich.

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse

Die Zuarbeit und Datenlieferung durch die Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse (FWZ) erfolgte in unterschiedlicher Quantität und Qualität. Auch deshalb sind die weiteren Angaben eher als Trendwerte mit begrenzter Belastbarkeit zu interpretieren.

Im Berichtsjahr 2020 repräsentieren 57 erfasste Datensätze von Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen in Form von Waldgemeinschaften und Waldvereinen eine Gesamtbetriebsfläche von 108.547 Hektar. In den meldenden FWZ sind knapp 7.000 Mitglieder organisiert. Hinzu kommt eine Forstwirtschaftliche Vereinigung mit einer Gesamtfläche von ca. 2.800 Hektar mit sechs FWZ als Mitgliedern.

Die Teilnahme am Testbetriebsnetz ist Zuwendungsvoraussetzung für die Förderung der FWZ. Seit Implementierung dieser Voraussetzung steigt die Zahl der am TBN teilnehmenden FWZ beständig.

Die detaillierten Erkenntnisse und Fakten aus dem Testbetriebsnetz Forst-Brandenburg sind unter dem Link <https://forst.brandenburg.de/lfb/de/ueber-uns/landeskompetenz-zentrum-lfe/testbetriebsnetz/> abrufbar.

Holzpotter
am Waldweg



**Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und Klimaschutz (MLUK)**

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Henning-von-Tresckow-Straße 2-13, Haus S
14467 Potsdam

Telefon: +49 (0)331 866-7237

E-Mail: bestellung@mluk.brandenburg.de

Internet: mluk.brandenburg.de oder agrар-umwelt.brandenburg.de

